

Kreislaufwirtschaft gemeinsam anpacken

Mehr als 40 Unternehmen, Finanzakteure und Organisationen haben branchenübergreifende Konzepte, Pilotprojekte und innovative Geschäftsmodelle für eine Circular Economy erarbeitet. Die Ergebnisse und die weitere Umsetzung der Pilotprojekte wurden heute vor mehr als 100 Teilnehmenden auf der ersten Zwischenkonferenz des CEWI-Projektes vorgestellt und diskutiert.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Bundesumweltministerin Steffi Lemke. Vor dem Hintergrund von Klimakrise und Artensterben sei die Bedeutung der Kreislaufwirtschaft unterschätzt. Auch für die Wirtschaft habe sich die Nicht-Verfügbarkeit von Rohstoffen durch die Beeinträchtigung von Lieferketten während der Pandemie durch den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine nochmal verschärft. Damit Rohstoffe mehr in echten Stoffkreisläufen geführt werden können, seien weitere technische Innovationen notwendig. „Wir brauchen aber auch soziale Innovationen, also neue Prozesse, neue soziale Praktiken, neue Organisationsformen, interdisziplinäre Ansätze,“ so Lemke. Sie würdigte deshalb, dass im CEWI-Projekt „Unternehmen ihre Aktivitäten entlang der Wertschöpfungskette besser miteinander verknüpfen, um den Kreislaufgedanken in die Realität umzusetzen.“

Während beim linearen Wirtschaften wertvolle Rohstoffe verschwendet und klimaschädliche Treibhausgase ausgestoßen werden, ist die Circular Economy eine Schlüsselstrategie für das Wirtschaften innerhalb der planetaren Grenzen. Damit der Wandel zur Circular Economy gelingt, müssen Unternehmen entlang der Wertschöpfungsketten gemeinsame, zirkuläre Strategien verfolgen. Dies gilt insbesondere für den Gebäude- und den Automobilsektor.

„Der Gebäudebereich macht nicht nur ein Drittel der deutschen CO₂-Emissionen aus, sondern ist zudem extrem ressourcenintensiv und verursacht 55 Prozent des gesamten Abfallaufkommens in Deutschland“, sagt Rebecca Tauer, Programmleiterin Circular Economy beim WWF Deutschland. „Konkrete Schritte zur Circular Economy bei Gebäuden sind eine verbesserte Materialeffizienz durch Leichtbau, eine verlängerte Lebensdauer für Wohn- und Bürogebäude durch Umnutzen, das Schließen der Stoffkreisläufe durch Wiederverwenden und Recycling sowie den Einsatz nachwachsender Rohstoffe.“

Sollen Gebäude künftig im Einklang mit den Klimazielen gebaut werden und dabei Ressourcen schonen, muss bei der Gebäudefinanzierung angesetzt werden. Das Projekt 'Circular Finance' erarbeitet Empfehlungen, wie deutsche Banken die Kriterien der EU-Taxonomie zeitnah anwenden sollten, sodass Mittel und Gelder verstärkt in den nachhaltigen Gebäudebau und -umbau fließen. „Zirkuläre Gebäude sollten Vorrang in der Finanzierung bekommen, denn sie bieten nicht nur ökologische, sondern auch ökonomische Vorteile. Zirkuläres Bauen führt zu wertstabileren Immobilien und damit zu geringeren Risiken für Banken und Kreditgebern“, so Tauer weiter.

Der Automobilsektor gehört in Deutschland zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen. „Aufgrund politischer Vorgaben zur Reduktion der direkten Treibhausgasemissionen steht die Industrie unter erheblichem Transformationsdruck. Doch auch die aktuellen Material- und Lieferengpässe sorgen für eine verstärkte Auseinandersetzung mit Kreislaufwirtschaftskonzepten – gerade in den ressourcen- und treibhausgasintensiven Wertschöpfungsketten der Automobilbranche,“ sagt Susan Weide, Projektleiterin der Stiftung KlimaWirtschaft.

„Im heutigen Altfahrzeugrecycling werden Rohstoffe nur bedingt und in minderwertiger Qualität wiederverwendet, es ist effektiv ein System des Downcyclings“, betont Weide. Eine der sechs Projektgruppen hat ein Konzept für zentrale und branchenweite Verwertungsfabriken erarbeitet und diskutiert, um zu höheren Recyclingumfängen und homogeneren Sekundärrohstoffströmen zu kommen. „Diese Vorschläge sollen bestenfalls auch bei der kommenden Novellierung der EU-Altfahrzeugrichtlinie berücksichtigt werden“, so Weide weiter.

In dem Verbundvorhaben CEWI bringen die Stiftung KlimaWirtschaft, der WWF Deutschland und das Wuppertal Institut hierfür entscheidende Akteure aus den Sektoren Automobil und Gebäude zusammen. Die Ergebnisse des CEWI-Projektes sollen auf möglichst viele Sektoren und Geschäftsmodelle integrier- und skalierbar sein. „Es ist wichtig, dass die Ansätze, die im Rahmen dieses Projektes erarbeitet werden, auch für andere Unternehmen und die Politik als Vorbilder dienen und aufzeigen, wozu die Wirtschaft bereit ist und an welchen Stellen es aber auch noch Lücken in den Vorgaben der Politik gibt,“ erklärt Nadine Braun, Co-Leiterin des Forschungsbereichs Stoffkreisläufe in der Abteilung Kreislaufwirtschaft am Wuppertal Institut.



Weitere Informationen

Das Projekt CEWI wird durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert und fachlich begleitet.

Links

- CEWI-Projektwebseite: <https://www.cewi-projekt.de/>
- Projektideen im Automobilsektor: <https://www.cewi-projekt.de/fokus-automobil/ergebnisse>
- Projektideen im Gebäudesektor: <https://www.cewi-projekt.de/fokus-gebaeude/ergebnisse>

Pressekontakte

Stiftung KlimaWirtschaft

Dr. Mikiya Heise, Pressesprecher und Senior Referent Kommunikation

Telefon: +49 (0) 163 8827595

E-Mail: mikiya.heise@klimawirtschaft.org

Wuppertal Institut

Christin Hasken, Leitung Kommunikation

Tel.: +49 202 2492-187

E-Mail: christin.hasken@wupperinst.org

WWF Deutschland

Julian Philipp, Pressesprecher

Tel.: +49 (0) 30 311 777 472

E-Mail: julian.philipp@wwf.de

Über die Stiftung KlimaWirtschaft (zuvor Stiftung 2°)

Die Stiftung KlimaWirtschaft ist eine Initiative von Vorstandsvorsitzenden, Geschäftsführern und Familienunternehmern. Sie wurde 2011 unter dem Namen Stiftung 2° gegründet und hat sich 2021 in Stiftung KlimaWirtschaft umbenannt. Ziel der gemeinnützigen Stiftung ist die Förderung des Klimaschutzes sowie die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Zu diesem Zweck bündelt und aktiviert die Stiftung KlimaWirtschaft die Verantwortungsbereitschaft, aber auch die Innovationskraft und Lösungskompetenz deutscher Unternehmen. Sie tritt an die Politik heran, um konkrete Möglichkeiten für die Transformation zur Klimaneutralität aufzuzeigen. Die Stiftung arbeitet hierbei parteiunabhängig sowie sektor- und branchenübergreifend.

Über Wuppertal Institut

Das Wuppertal Institut wurde 1991 vom Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen gegründet. Es wird in der Rechtsform der gemeinnützigen GmbH geführt und erhält eine Grundfinanzierung vom Land Nordrhein-Westfalen. Es ist im Verantwortungsbereich des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen angesiedelt. Am Wuppertal Institut arbeiten derzeit ca. 226 Mitarbeiter:innen. Das Wuppertal Institut arbeitet interdisziplinär und problemlösungs-orientiert im Themenbereich der angewandten Nachhaltigkeitsforschung. Seine Aufgabe ist die Wahrnehmung einer Mittlerfunktion zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.

Über WWF Deutschland

Der WWF Deutschland ist Teil der internationalen Umweltschutzorganisation World Wide Fund For Nature (WWF). Seit mehr als 50 Jahren arbeitet das WWF-Netzwerk rund um den Globus daran, die Umweltzerstörung zu stoppen und eine Zukunft zu gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben. In mehr als 100 nationalen und internationalen Projekten setzt sich der WWF Deutschland aktuell für den Erhalt der biologischen Vielfalt und unserer natürlichen Lebensgrundlagen ein. Über 500.000 Förderinnen und Förderer unterstützen ihn dabei. Der WWF Deutschland arbeitet in Projekten, Branchenansätzen und bilateralen Partnerschaften konstruktiv mit Unternehmen zur Lösung von Umweltproblemen zusammen.